Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 24 (1973)

Heft: 1

Artikel: Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft Zürich : Abteilung für Inventarisation

Autor: Diggelmann, Hansjakob

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-393100

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHES INSTITUT FÜR KUNSTWISSENSCHAFT ZÜRICH
ABTEILUNG FÜR INVENTARISATION

von Hansjakob Diggelmann

Den Lesern dieses Blattes ist der Begriff der Inventarisation vertraut, fördern sie doch als Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte die Bestandesaufnahme des standortgebundenen Kunstgutes unseres Landes. Die Reihe «Die Kunstdenkmäler der Schweiz» zeugt von diesen Bemühungen um die Erforschung eines wesentlichen Teils unseres kulturellen Erbes. Das 1951 aus privater Initiative entstandene und von einem Verein getragene Schweizerische Institut für Kunstwissenschaft in Zürich hat es sich – neben anderen Aktivitäten – zur Aufgabe gemacht, das *bewegliche Kunstgut* in der Schweiz zu inventarisieren, wissenschaftlich zu untersuchen, zu publizieren und zu erhalten. Das Institut steht also mit seiner Tätigkeit in einer Linie mit der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte und ergänzt sie in organischer Weise. Der Schwerpunkt seiner Arbeit liegt beim Kunstgut schweizerischer Herkunft. Da die Schweiz jedoch mit den ausländischen Kulturkreisen eng verbunden ist und überdies viel bedeutendes ausländisches Kunstgut besitzt, wird auch dieses bei sich bietender Gelegenheit in die Arbeit miteinbezogen.

Abb. 1. Johann Conrad Geßner (Zürich 1764–1826 Zürich): Dragoner zu Pferd. Pinsel und Feder auf Papier. 31,8 × 47 cm. Unten links von fremder Hand beschriftet: «Gesner le fils.» Kunsthaus Zürich. Diese Zeichnung wurde anläßlich der Vorbereitung der Ausstellung «Zürcher Malerei im 18. Jahrhundert» 1969 im Institut aufgenommen

Die Abteilung für Inventarisation hat die Aufgabe, die einzelnen Kunstwerke zu beschreiben, photographisch aufzunehmen und das gesammelte Material für die wissenschaftliche Forschung bereitzustellen. Dabei kann in vielen Fällen noch keine endgültige Bestimmung vorgenommen werden; denn einerseits steht noch zu wenig gesichertes Vergleichsmaterial zur Verfügung, anderseits ist es gar nicht möglich, die jährlich etwa dreitausend aufgenommenen Werke sofort erschöpfend zu dokumentieren. Besonders Fragen der Zuschreibung, der Datierung und der Ikonographie bleiben oft späterer wissenschaftlicher Forschung vorbehalten. Besitzer von Kunstwerken verstehen oft nicht, daß sie keine endgültigen Auskünfte erhalten. Man muß ihnen dann die Notwendigkeit weiterer wissenschaftlicher Forschung klarmachen, die mit Hilfe einer stetig wachsenden Dokumentation und mit verfeinerten Methoden immer sicherere Resultate erreichen kann. Grundsätzlich sollen die Werke aller Schweizer Maler, Zeichner und Bildhauer von einiger Bedeutung aufgenommen werden, doch ist dieses Ziel nur in vielen Jahrzehnten zu erreichen. In der Praxis muß man Schwerpunkte bilden, um die Arbeit nicht im Uferlosen verebben zu lassen. Da die Publikation von *Werkkatalogen* wichtiger Schweizer Künstler ein zentrales Anliegen des Institutes ist, liegt eine Hauptaufgabe der Abteilung für Inventarisation in der Unterstützung der Autoren. Zurzeit wird gezielt inventarisiert im Hinblick auf Werkkataloge von ARNOLD BÖCKLIN, HANS BRÜHLMANN, GIOVANNI GIACOMETTI, MAX GUBLER, NIKLAUS MANUEL, GIOVANNI SEGANTINI und LOUIS SOUTTER. Das Institut ist den privaten Eigentümern von Werken dieser Künstler für jegliche Mitteilung dankbar.

Eine wichtige Aufgabe sehen wir in der Aufnahme der *Bestände kleiner Museen.* Diese verfügen in der Regel weder über die finanziellen Mittel noch über das notwendige Personal, um solche Arbeiten auszuführen. Hier kann das Institut seine Hilfe anbieten. Die Förderung der dezentralisierten Kunstpflege scheint uns in der heutigen Zeit ein wichtiges kulturpolitisches Postulat zu sein. Bisher wurden die Sammlungen der Kunstmuseen in Glarus, St. Gallen und Solothurn sowie Teile der Bestände des Bündner Kunsthauses in Chur, des Museums zu Allerheiligen in Schaffhausen und des Kunstmuseums in Aarau aufgenommen. Auf Grund dieser Bestandesaufnahmen können *Sammlungskataloge* herausgegeben werden. In Zusammenarbeit mit den betreffenden Museen erschienen Kataloge der Sammlungen von Glarus, Chur, Schaffhausen (Zeichnungen des 16. und 17. Jhs.) sowie der Privatsammlung Arthur Stoll.

Ein weiterer Anlaß für Inventarisationsarbeiten sind die vom Institut gelegentlich veranstalteten *Ausstellungen schweizerischer Kunst,* die zum Teil als Wanderausstellungen durchgeführt wurden. Reiches Material konnte gesammelt werden anläßlich der Vorbereitung folgender Veranstaltungen: Zeichnungen von Johann Heinrich Füßli (Zürich, Rechberg 1958/59), Barthélemy Menn (Wanderausstellung 1959/60), Edouard Vallet (Wanderausstellung 1961/62), Johann Jakob Ulrich (Zürich, Rechberg 1966), Schweizer Zeichnungen im 19. Jh. (Wanderausstellung 1968), Zürcher Malerei im 18. Jh. (Zürich, Rechberg 1969), Schweizer Zeichnungen im 20. Jh. (Wanderausstellung 1971/72). Wesentliche Werkgruppen kann man oft aus Künstlernachlässen für die Wissenschaft sicherstellen. So war es möglich, vor dem Verkauf oder der Verteilung durch die Erben die nachgelassenen Werke von Ernst Stückelberg und Augusto Giacometti noch rechtzeitig aufzunehmen. Oft können wir auch in temporären Ausstellungen oder in Auktionshäu-

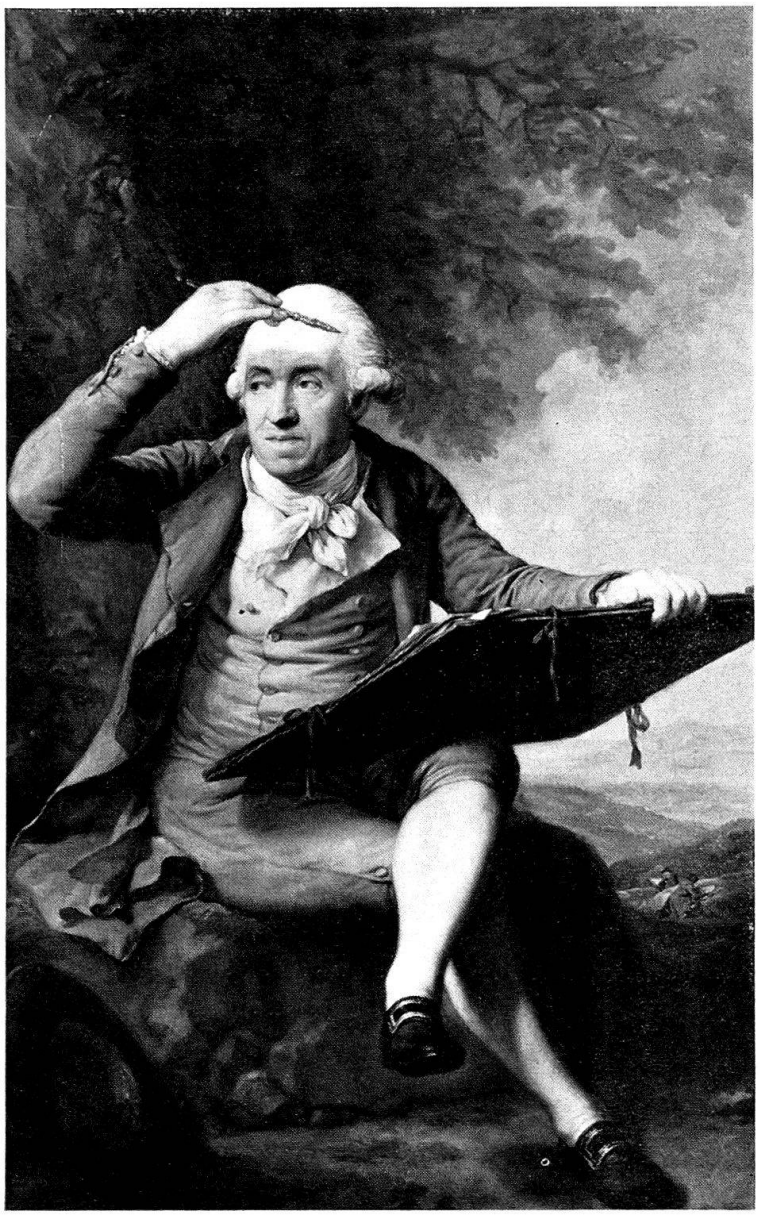

Abb. 2. Anton Graff (Winterthur 1836–1913 Dresden): Bildnis des Kupferstechers Adrian Zingg aus St. Gallen beim Zeichnen. Öl auf Leinwand. 160 × 99 cm. Unten links bezeichnet (ruinös): «A G . . ff . . nx . 179 . 0 oder 6». Kunstmuseum St. Gallen. Dieses Werk wurde anläßlich seiner Restaurierung im Institut 1956 inventarisiert

sern inventarisieren, wobei meist unter Zeitdruck gearbeitet werden muß. Eine letzte Quelle sind die vielen hundert Werke verschiedenster Herkunft, die man uns jedes Jahr ins Haus bringt, sei es zur Abklärung der Echtheit oder zur Restaurierung. Immer mehr Eigentümer verlangen zuhanden ihrer Versicherungen Schätzungen und Dokumentationen. Alle diese Aufträge geben uns willkommenen Anlaß zur Inventarisation. Unter viel Bedeutungslosem findet sich doch immer ein ansehnlicher Prozentsatz wissenschaftlich und künstlerisch bedeutenden Materials.

Die *Werkbeschreibung* geschieht mit Hilfe eines vorgedruckten Inventarblattes, auf dem alles notiert wird, was nur am Original zu beobachten ist. Eine zuverlässige Beschreibung der sogenannten Realien des Kunstwerkes als Grundlage für wissenschaftliche Forschungen ist schon deshalb wichtig, weil bewegliches Kunstgut später in der Regel nur mit Mühe wieder aufzufinden ist. Neben technischen und dokumentarischen Angaben werden auch

Mitteilungen der Eigentümer über die Herkunft der Werke und weitere mündliche Traditionen notiert. Marcel Fischer, der Initiant des Institutes, hat die hier praktizierte Inventarisation selber an Hunderten von Werken des Malers Rudolf Koller erprobt, von dem er einen Werkkatalog plante. Seine mit außergewöhnlicher Zuverlässigkeit und Umsicht bearbeiteten Inventare sind noch heute für uns vorbildlich. Was vor fünfundzwanzig Jahren noch Ausnahme war, ist heute selbstverständliche Praxis geworden. Die enge Zusammenarbeit mit der Abteilung für *Technologie* gestattet in Zweifelsfällen eine Beurteilung des Zustandes der Werke. In manchen Fällen vermag die mit naturwissenschaftlichen Kriterien arbeitende Technologie Fehldatierungen und falsche Zuschreibungen, später angebrachte Signaturen, spätere willkürliche Veränderungen oder Fälschungen zu entlarven. Sie hat sich zu einer unentbehrlichen Hilfsdisziplin der Kunstwissenschaft entwickelt. Umgekehrt sind die Technologen auf das kritische Wissen der Kunsthistoriker angewiesen, so daß hier ein täglicher Austausch von Informationen vor sich geht.

Unentbehrlicher Bestandteil der Inventarisation ist die *photographische Dokumentation.* Das eigene Atelier und Labor mit eigenen Photographen bewältigt jährlich über 3000

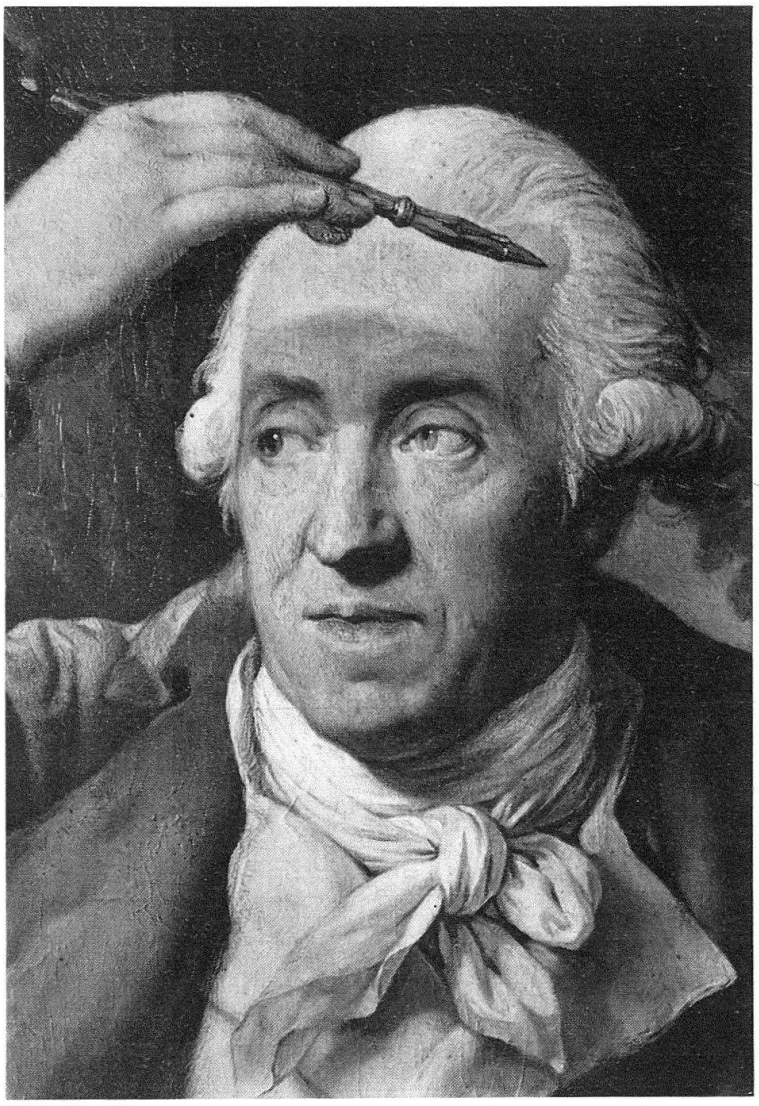

Abb. 3. Anton Graff:
Detail aus Bildnis Adrian Zingg

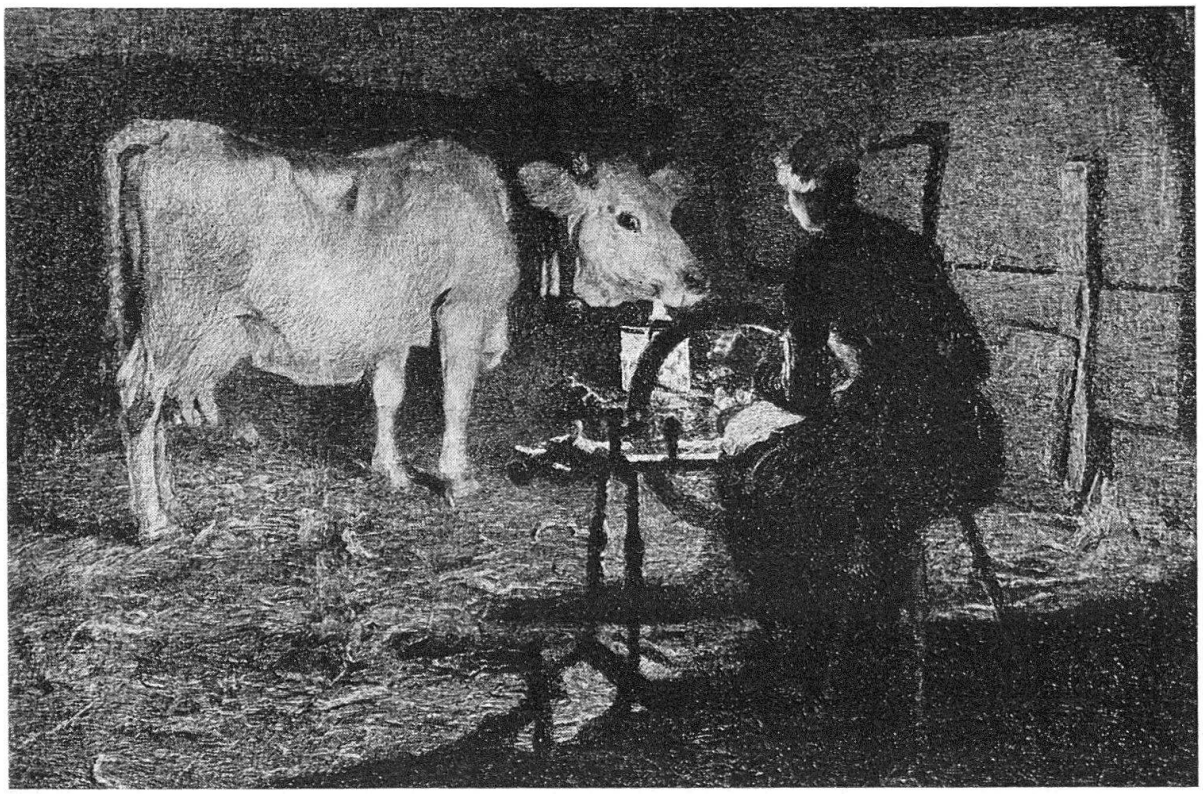

Abb. 4. Giovanni Segantini (Arco 1858–1899 Schafberg/Oberengadin): Am Spinnrad. Öl auf Leinwand. 58,5 × 89,5 cm. Unten rechts bezeichnet: «GSegantini 1891». The National Gallery of South Australia, Adelaide. Dieses Werk aus australischem Besitz war auf der großen Segantini-Ausstellung 1956 im Kunstmuseum St. Gallen, wo es inventarisiert werden konnte

großformatige Aufnahmen und über 12 000 Vergrößerungen. Ausgewählte Detail- und Farbaufnahmen dienen der differenzierenden Werkvergleichung. Für die technologischen Untersuchungen werden Ultraviolett- und Infrarotaufnahmen sowie Radiographien hergestellt.

Die Materialien werden in *Archiven* gesammelt und erschlossen. Das Hauptarchiv gruppiert nach Künstlern, das Negativarchiv nach Ordnungsnummern und das technische Archiv nach Sachgruppen. Es ist ein dringendes Erfordernis, das Künstlerarchiv auch unter einer Reihe von Sachgesichtspunkten zu erschließen, wofür zurzeit die Möglichkeiten des Computers geprüft werden. Wünschbar wäre ein zentrales Register für die Dokumentation von Kunstwerken, dem sich die schweizerischen Museen und weitere Dokumentationsstellen anschließen könnten. Auch die Sicherstellung der Archivmaterialien durch Mikroverfilmung sollte bald in Angriff genommen werden, womit ein wesentlicher Beitrag zum gesamtschweizerischen Kulturgüterschutz geleistet würde. Da das Institut im Laufe der Jahre in den Besitz mehrerer handschriftlicher Künstlernachlässe gekommen ist, wurde eine besondere Unterabteilung für *Handschriften* eingerichtet. Briefwechsel und Aufzeichnungen von Künstlern sind für die Wissenschaft besonders wertvolle Primärquellen, die in engem Zusammenhang mit den Werken stehen. Das Material wird nach erprobten Prinzipien handschriftlicher Archive geordnet, aufbewahrt und durch Zettelkataloge erschlossen.

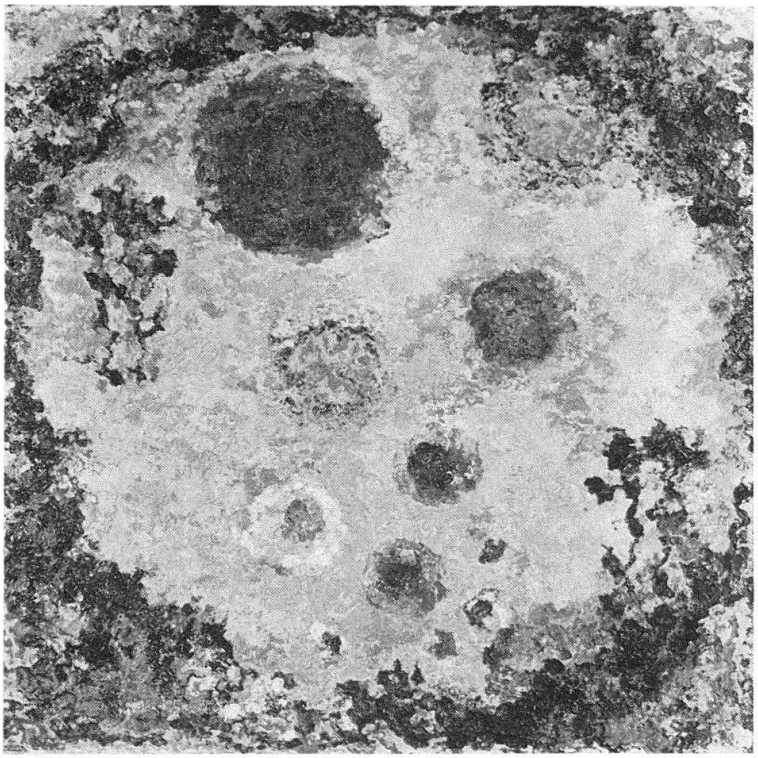

Abb. 5. Augusto Giacometti (Stampa 1877–1947 Zürich): Zauber. Öl auf Leinwand. 85×85 cm. Unten links bezeichnet: «AUGUSTO / GIACOMETTI». Auf der Rückseite der Leinwand bezeichnet: «AUGUSTO GIACOMETTI / 1917 / 'Zauber'». Zürcher Privatbesitz. Dieses Werk konnte 1966 erfaßt werden, kurz bevor der Nachlaß des Künstlers zum großen Teil verkauft wurde. Das Institut veranlaßte damals eine größere Ausstellung dieses Nachlasses im Kunsthaus Chur und bearbeitete den Katalog

Résumé

L'Institut suisse pour l'étude de l'art fut créé à Zurich en 1951. Une association homonyme en assure la responsabilité. Son but est d'étudier, d'inventorier, de faire connaître par des publications et de restaurer le patrimoine artistique suisse, en tant qu'il s'agit de *biens mobiliers*. Cette activité complète ainsi celle de la Société d'histoire de l'art en Suisse, laquelle voue son intérêt à des monuments restés sur place et aux objets qui leur sont attachés.

La section dite de l'inventaire s'occupe de la documentation de l'Institut. Les objets sont décrits et photographiés individuellement. Un service spécial classe les manuscrits laissés par les artistes.

La section prénommée poursuit un triple but. Elle dresse des catalogues d'œuvres (il s'agit présentement des peintres Arnold Böcklin, Hans Brühlmann, Giovanni Giacometti, Max Gubler, Nicolas Manuel Deutsch, Giovanni Segantini et Louis Soutter). Il rédige également des catalogues de musées de seconde importance, là où le personnel qualifié n'y suffit pas: ainsi ceux de Glaris, Saint-Gall, Soleure, Coire, Schaffhouse et Aarau, et de collections privées comme celle du professeur Arthur Stoll. Enfin, il organise des expositions d'art suisse. Sept ont eu lieu à ce jour.

La documentation réunie est actuellement classée systématiquement. On prépare son microfilmage pour en assurer la conservation. Est prévu également un registre central suisse des œuvres d'art, entreprise à laquelle collaborera le personnel des musées.

Abbildungsnachweis: Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft: 1–5.